

# Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.  
Es gilt das gesprochene Wort

Urs Bisang, röm.-kath.

5. Januar 2020

## Im Anfang war das Wort

Joh 1, 1-14

Guten Morgen, liebe Hörerin, lieber Hörer

Morgen ist Weihnachten! Nein, ich habe mich nicht im Datum geirrt, und will Ihnen auch keine falschen Versprechungen machen. Aber es ist tatsächlich so, dass morgen mancherorts Weihnachten, genauer gesagt Heiligabend, gefeiert wird; dort nämlich, wo die orthodoxen Kirchen überwiegen. In unserer Familie haben wir zurzeit einen Austauschschüler aus Serbien zu Gast. Er ist siebzehn Jahre alt und besucht das Gymnasium in Basel. In Serbien gehört die grosse Mehrheit der Bevölkerung der serbisch-orthodoxen Kirche an. Unser Austauschschüler hat uns einiges darüber erzählt, wie die Menschen in Serbien Weihnachten feiern. Vieles läuft dabei ganz ähnlich ab wie bei uns: Man trifft sich in der Familie, das Wohnzimmer wird mit einem Weihnachtsbaum oder zumindest grünen Ästen geschmückt, es werden traditionelle Speisen zubereitet und zusammen gegessen, zum Beispiel ein Brot in dem eine Münze versteckt ist. Viele besuchen anschliessend einen Gottesdienst. Dieser Gottesdienst läuft anders ab als ein Gottesdienst in der römisch-katholischen oder evangelisch-reformierten Kirche: Wenn die Menschen das orthodoxe Kirchengebäude betreten, dann setzen sie sich nicht gleich in die Bänke, sondern gehen erst zu den Ikonen, das sind kunstvoll gefertigte Heiligen-Bilder. Ikonen und ihre Verehrung sind wichtige Elemente im orthodoxen Glaubensleben. Die Gläubigen zünden Kerzen an, küssen die Ikonen, räuchern sie mit Weihrauch ein und bekreuzigen sich. Damit grüssen und ehren die Gläubigen die abgebildeten Heiligen - und damit die Glaubenswahrheit oder Tugend, für welche die oder der jeweilige Heilige steht.

In orthodoxen Kirchen ist auf der einen Seite des Kirchenschiffs eine Ikone von Maria mit dem Jesuskind zu sehen, und auf der gegenüberliegenden Seite eine Ikone mit dem auferstandenen Christus. Vielleicht haben auch Sie schon

eine solche Christus-Ikone gesehen. Christus ist darauf so abgebildet, dass er dem Betrachter direkt in die Augen blickt. Er trägt einen Heiligenschein. Die rechte Hand ist erhoben, in der Regel berühren sich die Fingerspitzen von Daumen, Ringfinger und kleinem Finger - eine Geste, die Segen ausdrückt. In der linken Hand hält er das Evangelien-Buch. In dieser Darstellung wird Christus als «Pantokrator» bezeichnet, als Herrscher über Alles respektive über das All. Es ist dasselbe Wort, das in der griechischen Übersetzung des Alten Testaments oft für «Gott» steht. Die Ikonen in orthodoxen Kirchen zeigen also zwei Darstellungen Jesu: Auf der einen Seite die ganz menschliche, Jesus als kleines, verletzliches und schutzbedürftiges Kind mit seiner Mutter Maria, auf der anderen Seite die göttliche, machtvolle Seite des Pantokrators.

Dass Christus so dargestellt wird, dazu dürfte auch der heutige Bibeltext beigetragen haben. Es handelt sich dabei um den berühmten Johannes-Prolog, also die Einleitungsrede zum Johannes-Evangelium. Auch er erzählt von Weihnachten, davon, wie Gott in die Welt kam, aber in ganz anderer Sprache und mit anderen Bildern als dies die Evangelisten Matthäus und Lukas tun. Bei diesen hören wir sehr menschlich und anschaulich die Geschichten von der Geburt Jesu, von der Herbergssuche, von Hirten und Engeln, und von den drei Weisen aus dem Osten, die dem Stern folgen und dabei das Kind in der Krippe finden. Die Verfasser des Johannes-Evangeliums gehen das Ereignis anders an, philosophisch und gleichzeitig sehr poetisch. Der erste Satz lautet:

*Im Anfang war das Wort,  
und das Wort war bei Gott,  
und das Wort war Gott.*

Dreimal ist in diesem Vers vom «Wort» die Rede. Manche Bibelübersetzungen lassen hier bewusst den Begriff aus dem ursprünglich griechischen Text stehen. Der Begriff heisst «Logos», und er hat vielfältigere Bedeutungen als der deutsche Begriff «Wort». «Logos» kann nebst «Wort» auch «Lehre», «Weisheit» oder «Sinn» bedeuten. Wir finden den Begriff «Logos» noch heute in Fremdwörtern wie «logisch» oder «Logopädie», oder in den Bezeichnungen für Wissenschaften, zum Beispiel «Psychologie» oder «Kosmologie». Die Bibel in gerechter Sprache übersetzt «Logos» mit «Weisheit», weil die Weisheit im Alten Testament so wie hier der Logos als eigenständige, personale Grösse erscheint; eine Grösse die zu Gott gehört und durch die Gott die Welt geschaffen hat. Die Weisheit trägt dabei klar weibliche Züge, stellt also sozusagen die weibliche Seite Gottes dar.

Gerne lese ich Ihnen einige Sätze aus der Einleitung ins Johannes-Evangelium vor. Dabei lasse ich den griechischen Begriff «Logos» im Text. Der Johannes-Prolog beginnt so:

*Im Anfang war der Logos,  
und der Logos war bei Gott,  
und der Logos war Gott.*

*Im Anfang war er bei Gott.  
Alles ist durch den Logos geworden,  
und ohne den Logos wurde nichts,  
was geworden ist.  
In ihm war das Leben,  
und das Leben war das Licht der Menschen.  
Und das Licht leuchtet in der Finsternis,  
und die Finsternis hat es nicht erfasst.*

*Und der Logos ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt,  
und wir haben seine Herrlichkeit gesehen,  
die Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater,  
voll Gnade und Wahrheit.*

Der Text ist dicht und voller Bilder. Zwei Aspekte möchte ich hervorheben. Zum ersten: Es gab in der Kirchen-Geschichte verschiedene religiöse Sondergruppen. Sie nutzten diesen Text, um ihre dualistische, ihre Schwarz-Weisse Sicht auf die Welt zu verbreiten. Gott und Welt, Licht und Dunkelheit, Wort und Fleisch sind für sie unvereinbare Gegensätze. Aus Sicht dieser Gruppen ist die Welt schlecht und nur das Geistige gut. Gott, das Licht und das Wort sind wertvoll und gut, die Welt, die Dunkelheit und das Fleisch sind schlecht. Eine solche dualistische Auffassung wird aber dem Johannes-Prolog gerade nicht gerecht. Denn es heisst, dass alles durch den Logos geschaffen wurde. Der Logos war bei der Erschaffung der Welt beteiligt und alles ist durch ihn geworden. In der ganzen Schöpfung steckt etwas von diesem göttlichen Logos drin, sozusagen ein göttliches Wort, eine Botschaft, eine Weisheit, ein Sinn. Eine solche Sichtweise tut gerade heute Not, angesichts der mannigfaltigen ökologischen Probleme. Klimaveränderung, Artensterben, Plastikteppiche auf den Weltmeeren, riesige Mengen giftiger und radioaktiver Abfälle, Ausbeutung von Rohstoffen. Es ist höchste Zeit, dass wir Menschen lernen, eine achtungsvolle Beziehung zur Umwelt, zu den Lebewesen, den Tieren und Pflanzen zu pflegen. Achtsamkeit, das betrifft auch die Beziehungen zwischen den Menschen. Denken wir an die weltweiten kriegerischen Konflikte, an die Verfolgung Andersdenkender oder Andersglaubender, an Gleichgültigkeit oder gar Häme mancher Leute, wenn jedes Jahr Tausende

Flüchtlinge in den Meeren ertrinken. Oder etwa an die Hassreden im Internet, an eine politische Kultur, in der politische Gegner fertig gemacht werden.

Und der zweite Aspekt: Der Logos steht natürlich auch für Jesus Christus. Es heisst im Text: *Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt*. Der göttliche Logos ist in Jesus Mensch geworden, ein Mensch mit Haut und Haar. Er ist mit einer Botschaft gekommen. An einer Stelle im Johannes-Evangelium sagt Jesus: *Ein neues Gebot gebe ich euch: Liebt einander. So wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben*. «Lieben» meint hier eine Verbundenheit, gegenseitige Unterstützung und Solidarität, Sorge tragen auch für das Wohlergehen der anderen, besonders derjenigen, die dies besonders nötig haben. An einer anderen Stelle sagt Jesus: *Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben*. Alle Menschen sollen ein erfülltes Leben haben. Mit dem, was sie zum Leben brauchen, ein Leben in Frieden, materieller Sicherheit und Gerechtigkeit, und ein Leben, das sie als sinnvoll erfahren.

Wir alle tragen etwas von diesem göttlichen Logos, diesem göttlichen Sinn und Licht in uns. Es spielt keine Rolle, ob wir nun am 24. Dezember oder am 6. Januar Weihnachten feiern, oder gar nicht. Als Logos will Jesus uns Menschen in Beziehung bringen, zueinander, zur Schöpfung, zum göttlichen Geheimnis des Lebens. Darauf verweisen auch die Ikonen in den orthodoxen Kirchen: die Ikonen des kleinen Menschen-Kindes Jesus mit seiner Mutter Maria und die Ikone von Christus als Herrscher über das All, der uns segnet. Er segnet uns, um unsere Beziehungen und unsere Verbundenheit zu stärken - zueinander, zur Schöpfung, zum göttlichen Geheimnis - und dass wir darin ein sinnerfülltes Leben finden.

Diesen Segen wünsche ich Ihnen für den heutigen Tag und für das neue Jahr.

*Urs Bisang  
Innere Reben 3, 4303 Kaiseraugst  
urs.bisang@radiopredigt.ch*

*Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)*

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich